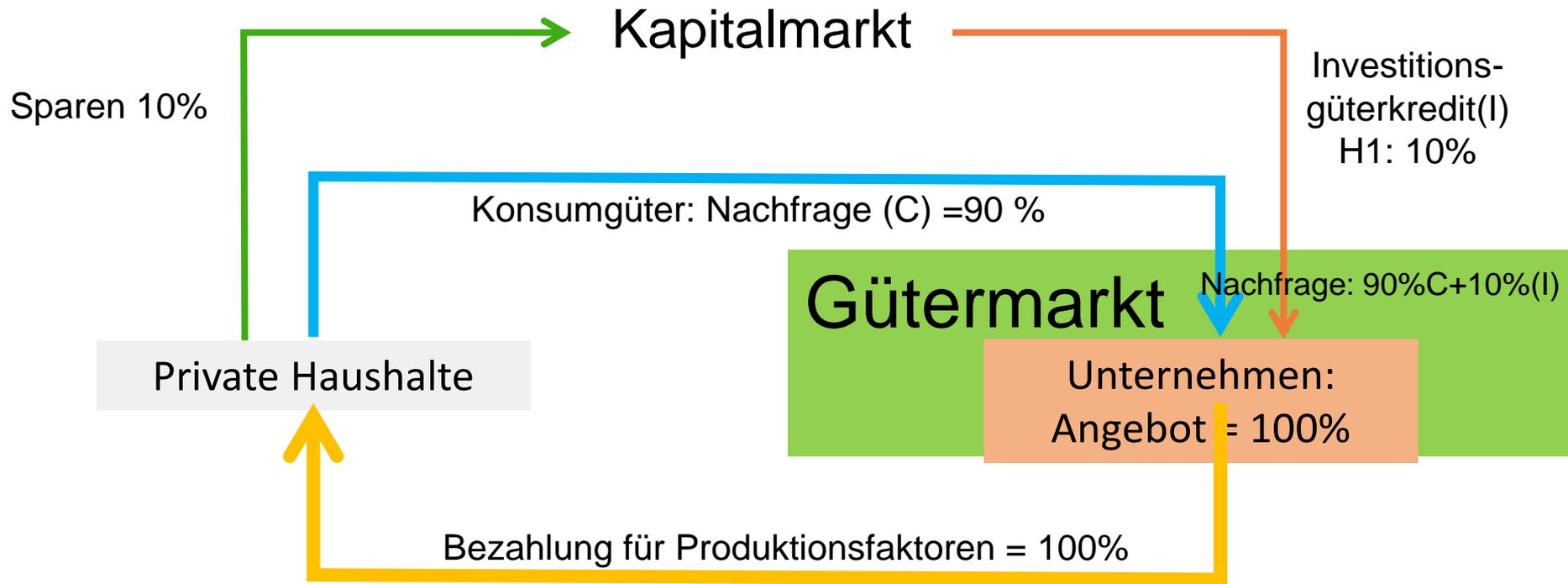
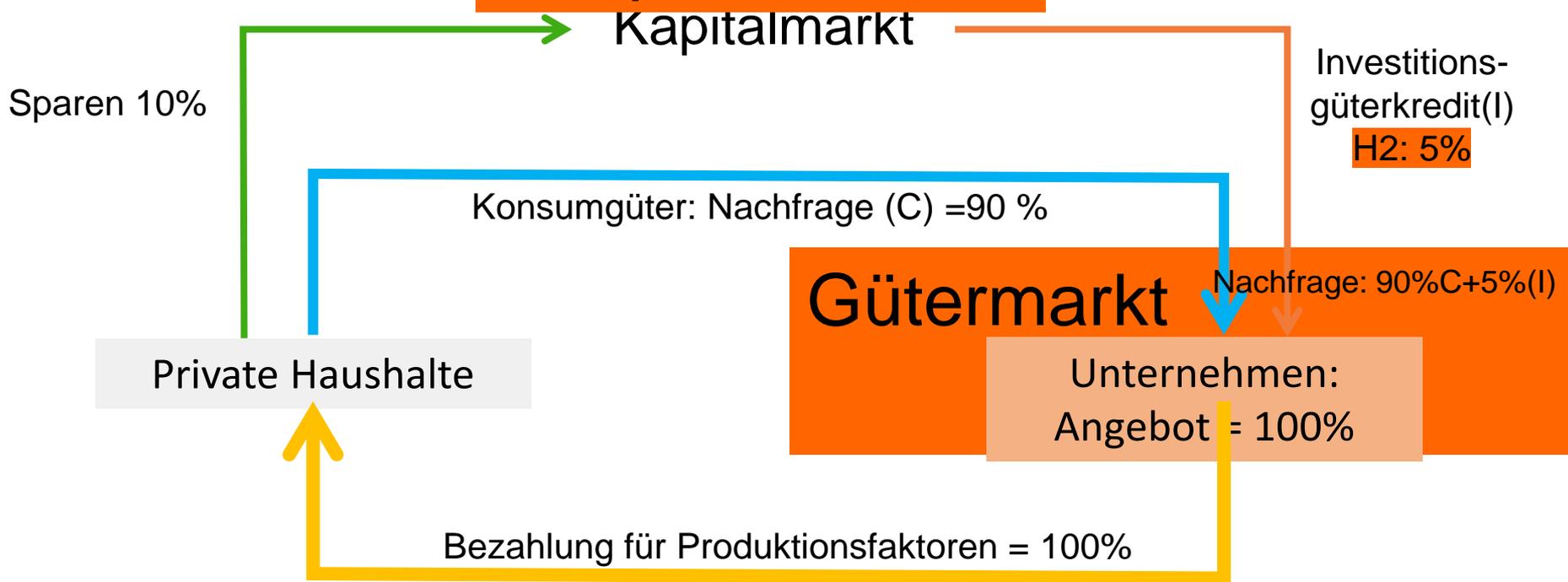


# Überblick über die Makroökonomie

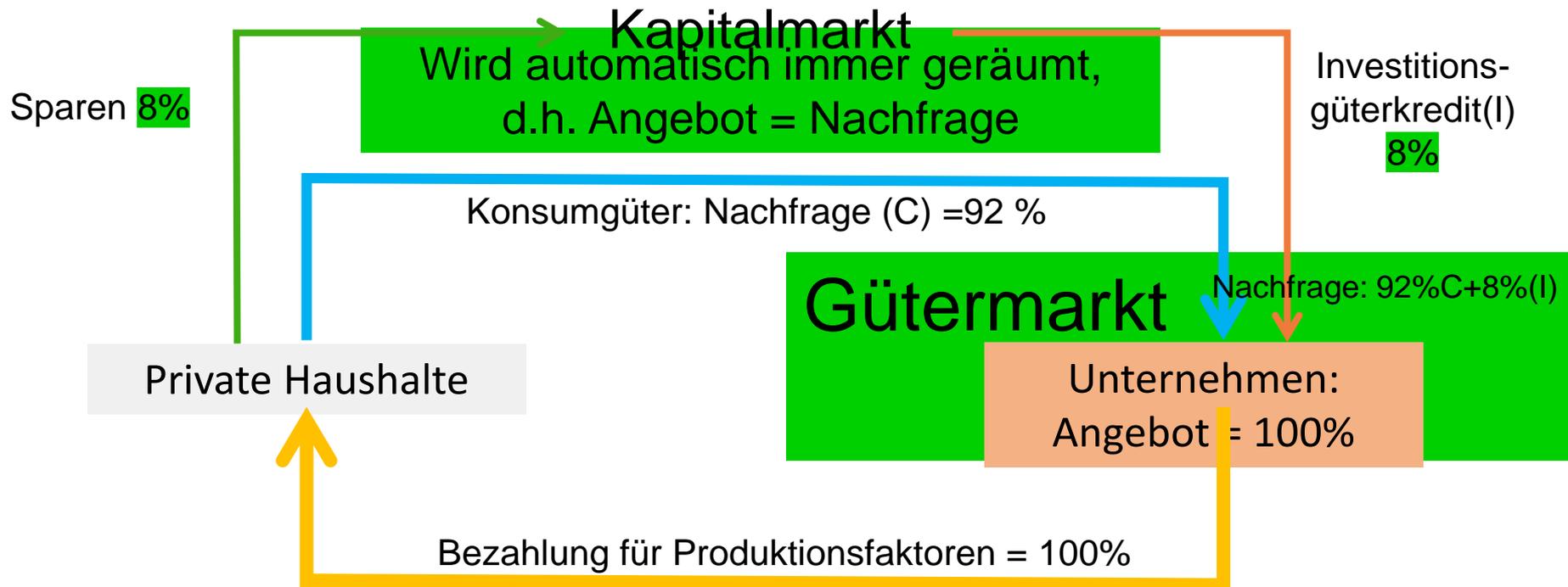
Inhalt	
Wofür wird die Basis gelegt in diesem Kapitel?	02-05
Restriktionen einfacher Modelle	06-08
Der fundamentale Unterschied: Marktoptimismus oder Marktpessimismus	09-19
Überblick über die Theorien	20-25
Exkurs: Externalitäten Folien 26ff. sind nicht Klausurstoff	26-41



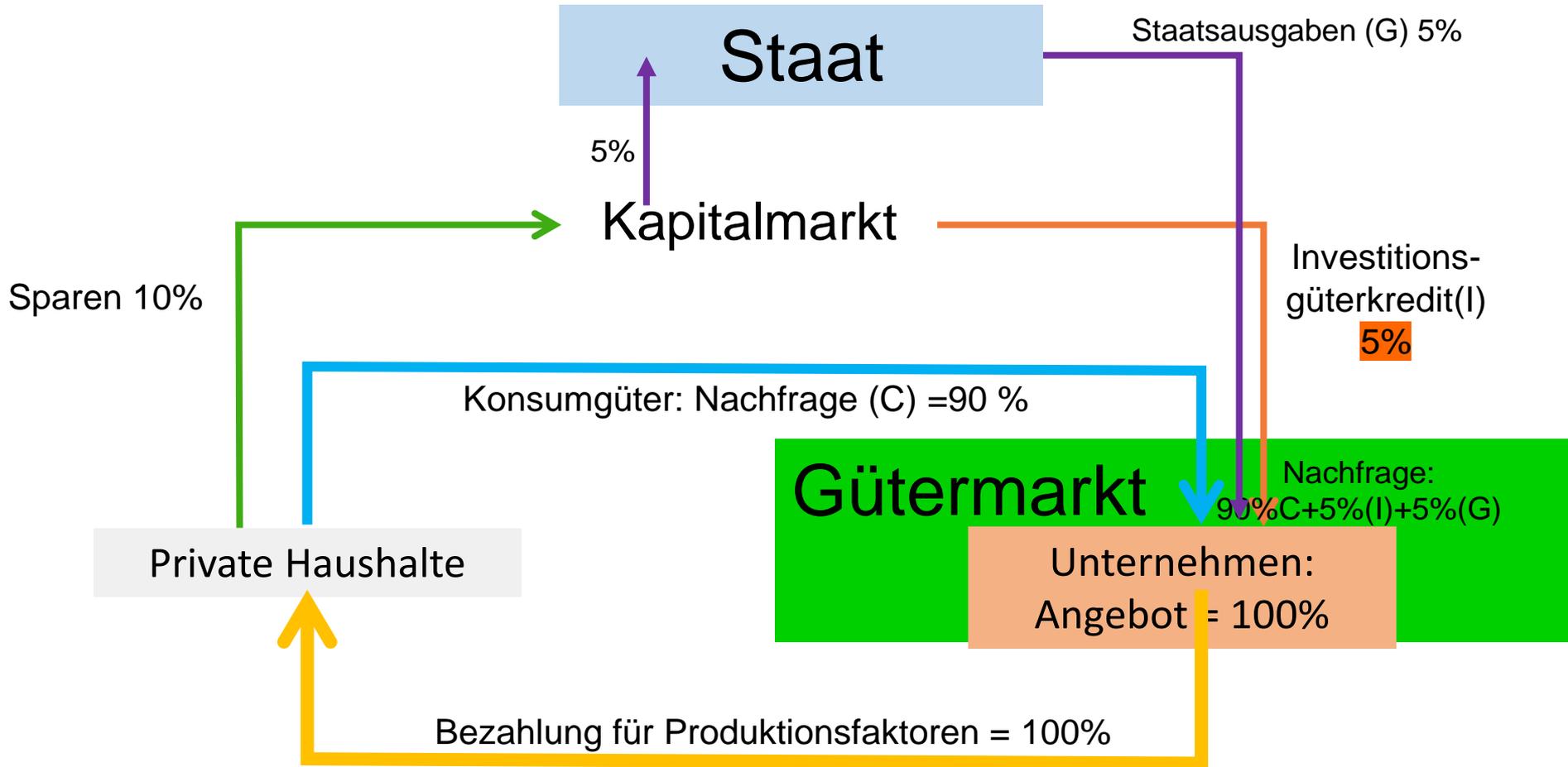
# Wie reagiert der Kapitalmarkt?



# Variante 1: Kapitalmarkt sorgt automatisch für Ausgleich



# Variante 2: Er wird nicht automatisch geräumt



# Restriktionen einfacher Modelle

# Sinn von Modellen

- Modelle sind keine originalgetreuen Abbilder der Realität. Sie müssen zunächst nur dem Anspruch genügen, der Realität nicht zu widersprechen.
- Ferner sollen sie die wesentlichen Elemente in einen Zusammenhang bringen und nicht alle.
- Die dazu nötige Auswahl ist zielorientiert: für eine gesamtwirtschaftliche Prognoserechnung darf/muss das Modell komplexer sein als für die Aneignung makroökonomischer Grundlagen.

Die Verkürzung erfolgt sowohl bei den unabhängigen Variablen (Größen, die im Modell zwar unterschiedliche Werte annehmen können, nicht aber ein Modellergebnis darstellen) wie bei den abhängigen (Modellergebnisse) und bei den möglichen Querverbindungen

# Anfangsmodell

- Geschlossene Volkswirtschaft
- Zunächst Analyse ohne, dann mit Staat
- Die dabei gewonnenen Aussagen lassen sich quantitativ nicht auf moderne Modelle übertragen, was aber in der Grundtendenz
- Merke: „The fundamental things apply as time goes by“ (Sams Li in Casablanca)

[As time goes by](#)

[Ende](#)



# Der Grundsatzstreit: Marktoptimismus und Marktpessimismus

# Der Kern der Debatte

- In der Makroökonomie, oder zumindest im öffentlich wahrgenommenen Teil dominiert noch immer die Auseinandersetzung darüber,
  - was Märkte leisten können und
  - wo sie versagen.
  
- Je mehr man dem Markt zutraut, desto weniger Grund gibt es für staatliche Lenkungsmaßnahmen

Parlamentsdebatten und Arbeitskämpfe werden nicht mit modernen Theorien, sondern mit alten Überzeugungen geführt.

# Selbes Ereignis – unterschiedliches Handeln

- Wird ein Marktversagen in der Praxis diagnostiziert, so überlegt der Optimist, wie die Rahmenbedingungen des Marktes so verändert werden können, dass ein gutes Marktergebnis möglich ist.
- Der Pessimist setzt mehr auf lenkenden Staatseinfluss beim Zustandekommen von Angebots- und Nachfragemengen.

Regulierung = den Marktablauf hemmenden Wildwuchs beseitigen

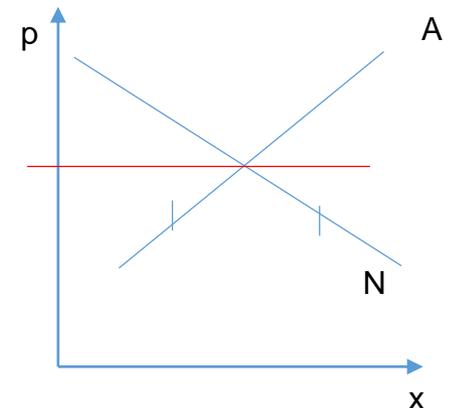
Angebotssteuerung (z.B. sozialistische Planwirtschaft) oder Nachfragesteuerung (Keynesianismus)

# Wann funktioniert eigentlich ein Markt?

## 1) Grundbedingung = Preismechanismus

- Wichtig ist, dass es einen funktionierenden Preismechanismus (PM) gibt, d.h.
  - Angebot und Nachfrage reagieren auf (in etwa) den selben Preis
  - Marktungleichgewicht löst Tendenz zur Preisanpassung aus
  - Preisveränderung löst Tendenz zur **gegenläufigen** Mengenanpassung aus.

Der Preismechanismus ist die treibende Kraft zur Findung eines Marktgleichgewichtes

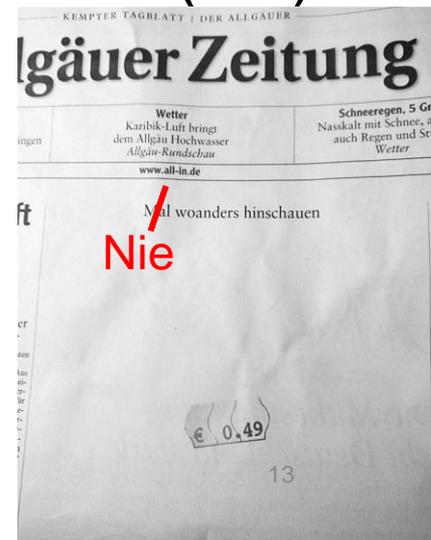


# Wann funktioniert eigentlich ein Markt?

## 2) Zusatzelement

- Die Anpassungen können mal schneller und mal langsamer verlaufen. Ein langsamer Verlauf verschwendet aber Ressourcen.
- Folge: Es wird versucht, den Ablauf des Anpassungsprozesses so stark wie möglich zu beschleunigen
- Die Bedingungen des „**Vollkommenen Marktes**“ (vM) sind ein solches Beschleunigungsmoment
- Er ist nicht gleichbedeutend mit einem Marktgleichgewicht

Der vollkommene Markt beschleunigt nur den allein vom Preismechanismus angetriebenen Preisfindungsprozess.



# Wann funktioniert eigentlich ein Markt?

## 2) Zusatzelement

Der vM beinhaltet folgende Elemente:

- **Markttransparenz**

Preise, Mengen und Qualitäten sind klar  $\Rightarrow$  Preis-Leistungsverhältnis, Mengenüberhänge etc. bekannt  
 $\rightarrow$  einheitlicher Preis für alle

- **Freie Preisbildung**

keine staatliche Lenkung, insbesondere keine Höchst- und Mindestpreise;  
Ausnahme: Internalisierung externer Kosten/Erträge

- **Homogenität der Güter**

Den Preis bestimmende Eigenschaften der Güter sind für alle Interessenten gleich.

- Zeit (z.B. Amazon Prime, Tankstellengetränke)
- Raum (billigster Anbieter ist nicht vor Ort)
- Personen (Rabatte für bestimmte Kunden)
- Erscheinungsbild (z.B. Marke)

sind keine relevanten Kaufargumente, nur die objektiven Eigenschaften zählen.

# Wann funktioniert eigentlich ein Markt?

## 2) Zusatzelement

Fortsetzung:

- **Wettbewerb**
  - kein Marktteilnehmer und keine Marktseite kann allein das Marktergebnis beeinflussen
  - die Schwellen für den Markteintritt neuer Teilnehmer sind gering
- **Hohe Anpassungsgeschwindigkeit von Preisen und Mengen**
  - kein Beibehalten der bisherigen Entscheidungen bei wechselnden Preis-Mengen-Konstellationen
- **Wirtschaftssubjekte optimieren Nutzen (Hh) bzw. Gewinn (U)**
  - Es gibt nur rationale Entscheidungen

# Praxisfall Mindestlohn

- Ein Tarifvertrag schreibt Mindestentgelte fest. Diese gelten im Normalfall aber nur für die aushandelnden Marktpartner (meist: Unternehmerverband und Gewerkschaften). Nichtmitglieder in den Verhandlungsparteien sind nicht daran gebunden.
- Zunächst konnte der Staat in gesetzlich festgelegten Branchen kann der Staat den untersten Tariflohn als Mindestlohn für alle Branchenangehörigen festlegen, wenn zusätzliche Kriterien eingehalten wurden. Z.B. sollen mehr als 50 % der Arbeitnehmer ohnehin tarifgebunden sein, d.h. zu den bisherigen Tariflöhnen bezahlt werden.
- Mittlerweile gilt der gesetzliche Mindestlohn branchenübergreifend für alle Unternehmen und fast alle Mitarbeiter
- Der Mindestlohn hemmt die Preisanpassung nach unten. Die Steuerungsfähigkeit des Marktes ist reduziert. Das Arbeitsangebot der priv. HH könnte dauerhaft größer sein als die Nachfrage der U  $\Rightarrow$  Arbeitslosigkeit.
- Funktioniert der Markt noch oder nicht?

Marktoptimisten:  
Der Preismechanismus zeigt sich ggf. darin, dass bei Umgehungsstrategien wie Scheinselbständigkeit etc. genügend Bewerber den Mindestlohn unterbieten oder daran, dass mehr Schwarzarbeit angeboten wird

# Schwarzmarkt

- Z.B. durch staatliche Regulierung Preise festgesetzt werden, zu denen Übernachtfrage herrscht
- Funktioniert der Markt noch, wenn
  - zwar zum offiziellen Preis verkauft wird, aber die Qualität sich verschlechtert?
  - parallel ein Schwarzmarkt mit höheren Preisen existiert?
- Marktoptimisten würden das als Bestätigung sehen

# Konstellationen von PM und vM

Marktoptimismus/ Gleichgewichtstheorien		Preismechanismus					
		Vorhanden Kann dann auch nicht per Gesetz beseitigt werden		Fehlt Kann dann auch nicht per Gesetz realisiert werden!			
Marktpessimismus/ Ungleichgewichts- theorien		Vorhanden bzw. politisch realisierbar		Gg wird automa- tisch erreicht	Anpas- sung schnell	Gg Zufall	Keine Anpas- sung mangels Antrieb
		Fehlt, nicht erreichbar bzw. gesetzlich gehemmt		Gg wird automa- tisch erreicht	Anpassung steigerbar/ dauerhaft zu langsam	Gg Zufall	Keine Anpas- sung mangels Antrieb

- Gg: Marktgleichgewicht: Angebotsmenge=Nachfragemenge
- Anpassung: Geschwindigkeit der Veränderung aus Marktungleichgewicht hin zu Marktgleichgewicht

# Marktoptimisten - Marktpessimisten

- Während die Optimisten bei beobachteten Ungleichgewichten sagen, unter der Verkrustung befinde sich ein intakter Markt, den man nur entkrusten müsse, weil immer ein Preismechanismus vorhanden sei
- meinen die Pessimisten in derselben Situation,
  - dass selbst für den unwahrscheinlichen Fall, dass der Preismechanismus intakt wäre, die Anpassungsprozesse aufgrund ungleicher Marktmacht und langsamer Reaktionszeiten zu lange dauere („sticky prices“) um noch akzeptabel zu sein.
  - Den dabei entstehenden Mengenungleichgewichten müsse der Staat gegensteuern.

Zweifel an der Existenz des Preismechanismus bestehen u.a. wegen ungleicher Handlungsmotive auf Angebots- und Nachfrageseite

Der Staat als „weißer Ritter“, der rettet, was der Markt nicht retten kann 19

# Überblick über die Theorien

- Für **Marktoptimisten:**  
**Gleichgewichtstheorien:**
- Überzeugung: Der Markt kann grundsätzlich jedes Ungleichgewicht reparieren
- Konsequenz: Der Staat muss nur darauf achten, dass optimale Rahmenbedingungen für sein Wirken bestehen ⇒ **Ordnungspolitik**
- Im Notfall: künstliche Nachbildung von Wettbewerbselementen erfolgt um den Markt funktionsfähig zu machen

- Für **Marktpessimisten:**  
**Ungleichgewichtstheorien**
- Überzeugung: Der Markt ist in zentralen Bereichen der Wirtschaft nicht in der Lage, zum gewünschten Gleichgewicht zu führen. Er ist weder funktions- noch reparaturfähig.
- Konsequenz: Der Staat muss stets bereit sein, in die Mengenbildung der Märkte lenkend einzugreifen um ein Gleichgewicht zu sichern ⇒ **Mengenpolitik** (Keynes: auf der Nachfrageseite; Marx: Angebot)
- Im Notfall: Staat ersetzt ganze Marktteile

# Zeitliche Reihenfolge der Theorien

- Gleichgewicht
  - Klassik
  - Neoklassik
- Monetarismus
- Neue klassische Makroökonomie (Monetarismus Typ II)
- Angebotsökonomik

Zeit

- Ungleichgewicht
  - Keynesianismus
  - Postkeynesianismus
  - Neue keynesianische Makroökonomik, Neokeynesianismus

*Politisches Stichwort:*  
*Angebotsorientierte, (neo-) liberale Wirtschaftspolitik*

*Politisches Stichwort:*  
*Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik*

# Makroökonomische Theorien

<p><b>Klassik/Neoklassik</b></p>	<p>Der private Sektor (Haushalte und Unternehmen) ist in einem stabilen Gleichgewicht, da ein Preismechanismus auf den wesentlichen Märkten besteht. Um durch exogene Schocks bedingte Abweichungen vom Gleichgewicht (= Wohlfahrtsverluste) so kurz wie möglich zu halten, muss der Staat als zentrale wirtschaftspolitische Aufgabe für eine möglichst starke Annäherung an den vollkommenen Markt sorgen. Dies ist möglich. (Geldpolitik ist unnötig, da nur Zahlungsmittel).</p>
<p><b>Keynesianismus</b></p>	<p>Der private Sektor ist labil, da der Kapitalmarkt keinen Preismechanismus hat und psychologische Faktoren eine große Rolle für Marktentscheidungen haben, zudem Preise unflexibel sein können. Da Geld auch Vermögensfunktion hat, wird es bei entsprechenden Erwartungen auch zinslos gespart. Deshalb bedarf es oft - aber nicht immer - unterstützender Maßnahmen v.a. des Staates um ein einmal verlassenes Gleichgewicht wieder zu erreichen.</p>
<p><b>Monetarismus/ Neoquantitätstheorie</b></p>	<p>Der private Sektor ist zwar grundsätzlich stabil, aber eine unvorsichtige Geldmengenpolitik gefährdet in hohem Maße diese Stabilität, da Geld eine Vermögensfunktion hat und auf Wertschwankungen mit Allokationsänderungen im Vermögen reagiert wird. Deshalb muss die Geldmengenpolitik stetig und berechenbar sein.</p>
<p><b>Postkeynesianismus</b></p>	<p>Preismechanismus existiert nicht, die bereits von Keynes erwähnte Unsicherheit bei ökonomischen Entscheidungen lässt eine Gleichgewichtssituation unmöglich werden, die Tendenz weg vom „vollkommenen Markt“ verstärkt dies weiter. Aktive Mengensteuerung des Staates ist deshalb kein "kann", sondern ein stetiges "muss".</p>

Gleichgewichtsart



stabil



labil



i.d.R.  
stabil

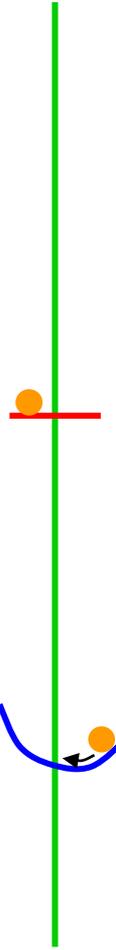


instabil

# Makroökonomische Theorien (2)

Gleichgewichtsart

<p>Neue keynesianische Makroökonomik/ Neokeynesianismus/ Neuer Keynesianismus</p>	<p>Während Keynes Marktungleichgewichte mit Starrheiten begründet (starrer Lohn → Arbeitslosigkeit), ansonsten aber die neoklassischen Annahmen über die grundsätzliche Beschaffenheit von Märkten und die Möglichkeit der Vorausschau (Markttransparenz) belässt, wird hier versucht, durch neue mikroökonomische Ansätze auch zu neuen Marktmodellen zu gelangen. Im Kern geht es darum, dass Markterschütterungen davon ausgelöst werden, dass Informationen zwar vorhanden, aber ungleich auf beide Marktseiten verteilt sind (<b>asymmetrische Information</b>); nimmt eine Marktseite diese bislang verborgene Informationen im Nachhinein wahr, so ändert sie massiv ihre bisherigen Entscheidungen.</p>
<p>Neue klassische Makroökonomik</p>	<p>Alle Märkte tendieren zum Gleichgewicht. Die Entscheidungen der Wirtschaftssubjekte basieren aber auf zu wenig Informationen (<b>nur begrenzte Informationen</b>), so dass sie immer wieder von Entwicklungen überrascht werden und alte Entscheidungen nur durch krasse Aufhebung des bisherigen revidieren können woraus starke Mengenschwankungen bei Angebot oder Nachfrage und damit Konjunkturzyklen resultieren können.</p>



# Methodische Überlegung

## ex ante - ex post

- Die ex ante- Betrachtung fragt danach, was die Marktteilnehmer geplant haben und ob diese Pläne zu den Plänen der anderen Marktseite passen.
- Die ex post-Fragestellung lautet: ist nach dem Marktprozess ein Gleichgewicht eingetreten.
- Wenn ja: war es das ursprünglich geplante?

Sofern die Marktteilnehmer die gesamte Angebots- und Nachfragekurve kennen, ist eine Planerfüllung immer zu erwarten (adaptive Erwartung). Erst unter Ungewissheit können Abweichungen zwischen Planung und Realisation auftreten.

# Exkurs: Externalitäten bzw. Externe Effekte

# Was sind Externalitäten

Externalitäten sind

- die positiven oder negativen Auswirkungen von
  - Produktion, Verteilung
  - Konsum oder Entsorgung

- eines privaten Gutes

*Sie treten also nicht auf bei öffentlichen Gütern, da hier die Gesamtheit der „anderen Wirtschaftssubjekte“ (per Definition gilt für öff. Güter: Nicht-Ausschließbarkeit und Nicht-Rivalität) direkter Nutznießer dieser Güter ist, indirekte Effekte also nicht auftreten können.*

- auf das Wohl (Nutzen/ Gewinne) eines anderen Wirtschaftssubjektes.
- Werden sie nicht richtig bewertet, so kommt es zum Marktversagen, da falsche Preise den Angebots- und Nachfragemengen zugrunde liegen

Tankerkatastrophe  
als Konjunkturprogramm

# Was sind negative und positive externe Effekte

## Negative externe Effekte

- Der Nutzen der Haushalte oder der Gewinn der Unternehmen wird durch die Aktion Dritter gemindert.
- Hierfür erfolgt keine direkte wirtschaftliche Entschädigung durch den Verursacher

## Positive externe Effekte

- Der Nutzen der Haushalte oder der Gewinn der Unternehmen wird durch die Aktion Dritter erhöht.
- Hierfür erfolgt keine direkte wirtschaftliche Entschädigung durch den Nutznießer

# Beispiele

## Negative Externalitäten

- Ruhestörung durch Musik
- Abgasbelastung an Durchfahrtsstraßen
- Passivrauchen
- Störungen im Hörsaal
- Schlechte Manieren
- ...

## Positive Externalitäten

- Sicherung einfacher Arbeitsplätze durch Innovationen
- Bildung
- Bestäubung durch Bienen
- Emissionsvermeidung durch Ökostrom
- ...

# Externe Kosten

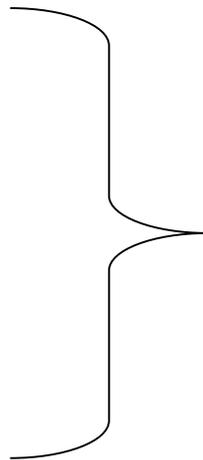
- Wenn Anderen durch Externalitäten Kosten entstehen, die der Verursacher nicht übernimmt, dann sprechen wir von externen Kosten.
- **Beispiel Alkoholkonsum** (zunächst ohne Steuern)
  - Der Verbraucher bezahlt den Einkaufspreis, nicht aber z.B.
    - Die Minderleistung am Arbeitsplatz
    - Therapiekosten für Entzug
    - Unfallkosten
    - Rehakosten nach Unfällen
    - Erhöhter Aufwand für Sozialisierung Familienangehöriger o.ä.

# Kontendarstellung Alkohol

(Zahlen frei erfunden)

- Gesamtgesellschaftliches Kalkül

- 4,30 € Schnapspreis indiv.
- + 0,15 € anteilige Gesundheitskosten
- + 0,30 € anteilige Produktivitätsverluste
- + 0,05 € Mehraufwand Sozialarbeit
- + 0,20 € Unfallrisikoanteil



- Individualkalkül

1 Flasche Schnaps =  
4,30 € individuelle Kosten

Zusätzlich entstehen noch  
externe Kosten

Die gesellschaftlichen Kosten von 5 € übersteigen die individuellen Kosten um 0,70 €, die die Allgemeinheit für den einzelnen Säufer trägt. Diese 0,70 € sind die **externen Kosten**

# Beispiel konventionelle Landwirtschaft

- Gesamtgesellschaftl. Kosten

=

- Individualkosten 3 €
- + Anlage neuer Trinkwasserbrunnen wegen Nitraten
- + Fernwasserleitungen
- + Badegewässer z.T. nicht mehr nutzbar
- + Artenrückgang wegen Überdüngung
- + ...

- Individualkosten

- 1 Zentner Dünger = 3€

Externe Kosten, die bei Ökolandbau wegen Art und Menge der Düngung geringer ausfallen (zur Gegenrechnung z.B. geeignet: größerer Flächenanspruch wegen geringerer Hektar-Erträge)

# Externe Erträge

- Wenn Anderen durch Externalitäten Nutzenmehrungen oder Gewinne entstehen, für die sie dem Verursacher keine Entschädigung zahlen, dann spricht man von externen Erträgen.
- Im Falle von Bildung sind das z.B.
  - Arbeitsplatzsicherheit für alle von der Leistung der Gebildeten abhängigen Arbeitnehmer
  - Minderung der Sozialkosten in der Folgezeit
  - überdurchschnittlicher Finanzierungsbeitrag zu den Staatsausgaben (streitig v.a. wegen Steuervermeidung)
  - ...

# Kontendarstellung Bildung

Gesamtgesellschaftliche Erträge =

- Individ. Erträge
- + Vermeidung von Arbeitslosigkeit des Gebildeten
- + Vermeidung von Arbeitslosigkeitskosten Dritter
- + Höhere Steuern von Dritten und dem Gebildeten
- + Verringerte Gesundheitskosten
- + Internationale Standortattraktivität
- + ...

Individuelle Erträge

- Einkommen



Externe Erträge

# Internalisierung von externen Erträgen und Kosten

- Die Internalisierung bedeutet, dass der Verursacher von Externalitäten ökonomisch so gestellt wird als müsse er für die externen Kosten aufkommen oder würde die externen Erträge vergütet bekommen.
- Ziel: Beeinflussung der Allokation, d.h. der Zuordnung Güter-Wirtschaftssubjekte bzw. Güter-Inputs
- Mittel: Einbeziehung aller Kosten (Nutzeneinbußen) oder Erträge (Nutzenmehrungen) in die Kalkulation

# Praktische Umsetzung

- Externe Kosten werden dem Verursacher angelastet in Form von Zwangsabgaben, die an den Tatbestand anknüpfen, der die Externalitäten verursacht, z.B. Tabaksteuer
- Sie erhöhen tendenziell den Preis und senken die Verbrauchsmenge auf die „richtige“ Höhe
- Externe Erträge werden in Form von „Subventionen“ oder „Transfers“ dem Verursacher vergütet. (Begriffe hier unsauber, da es sich dabei eigentlich um geldwerte Leistungen des Staates ohne ökonomische Gegenleistung handelt, hier aber die Erzielung von ges. Erträgen zugrunde liegt)
- Sie stellen eine Preisermäßigung dar und sollen die Menge erhöhen

# Anwendungsgebiete

- Die Internalisierung wird vor allem in den Bereichen

- Umwelt
- Gesundheit
- Kultur

angewendet

- In zunehmendem Maße soll sie auch zur Beurteilung der Qualität von Subventionen dienen

# Probleme der Anwendung

- Die externen Kosten und Erträge sind nur schwer zu ermitteln
- Damit ist der Betrag der Be- oder Entlastungen im Bereich der Willkür
  - Beispiel: Wandel der Images von Mehrschicht-Saftkartons von umweltschädlich zu umweltfreundlich wegen umfangreicherer Ökobilanzen (inkl. Leerguttransport, Reinigungsaufwand für Mehrweg etc.)
  - Beispiel Straßenverkehr s. Grafik

# Scheunentore statt präziser Werte

## GÜTERVERKEHR Was Schiene und Straße kosten

Eine Übersicht über die externen Kosten des Straßen- und Schienenverkehrs in den alten Bundesländern, vorgelegt vom Deutschen Städte- und Gemeindebund. Jeweils in Milliarden DM pro Jahr.

	Straßenverkehr		Schienenverkehr	
	ingesamt	Güterverkehr	ingesamt	Güterverkehr
Unfälle	23,2 bis 57,7	2,4 bis 6,5	0,4 bis 1,12	0,108 bis 0,302
Luftverschmutzung	3,1 bis 12,8	0,8 bis 2,9	0,06 bis 0,21	0,027 bis 0,09
Treibhauseffekt	1,24	0,29	0,051	0,022
Lärm	1 bis 18	0,6 bis 10,8	0,13 bis 4	0,065 bis 2
Flächenverbrauch	0,05 bis 0,5	0,02 bis 0,2	0,005 bis 0,05	0,003 bis 0,03
Staukosten	15 bis 200	1,3 bis 18	0	0
<b>Summe</b>	<b>44,8 bis 291,4</b>	<b>5,6 bis 38,9</b>	<b>0,646 bis 5,43</b>	<b>0,225 bis 2,44</b>

Wer ist Schuld? Wie bewertet man die Verletzung einer Hausfrau

Bei welcher Geschwindigkeit und welcher Last fahren die PKWs und LKWs

In welchem Zustand ist der Straßenbelag? Welche Reifen werden gefahren?

Welches Geschäft wäre etwas geworden? Was ist mit Zugverspätungen?

# Fazit

- Es ist Forschung nötig um die tatsächlichen Kosten und Erträge festzustellen
- Es ist sinnvoll, die Subventionen daran zu messen, ob damit externe Erträge erzielt werden oder ob sie nur der Gewinnerhöhung der Empfänger dienen
- Sondersteuern sollten nicht Ausdruck eines Kreuzzugsgedankens sein, sondern einer sinnvollen Kosten-Nutzen-Abwägung
- Einsatzmöglichkeit besteht aber nur für private Güter, d.h. es muss einen Markt, Knappheit, Ausschließbarkeit, Rivalität geben

# Kopfnüsse

- Sind mit diesem Konzept zu rechtfertigen:
  - Die Bevorzugung von Sportvereinen gegenüber Fitnessstudios
  - Die Förderung von Kleinkunsth Bühnen
  - Die Förderung von Schach- und Trachtenvereinen
  - Die Subventionierung von Museen
  - Ein Zwang zur Rücknahme von Studiengebühren
- Ist es plausibel, auf den Internalisierungs-betrag Mehrwertsteuer zu verlangen?

(Hinweis: der reine Netto-Warenwert ist ein Preis, der auf der Basis falscher Kosten zu niedrig angesetzt wurde. Der tatsächliche – über die gesellschaftlichen Kosten ermittelte – Warenwert liegt höher.)